

(Download ebook) Rom sei Dank!: Warum wir alle Caesars Erben sind

Rom sei Dank!: Warum wir alle Caesars Erben sind

Von Karl W Weeber

DOC | *audiobook | ebooks | Download PDF | ePub



 Download

 Read Online

Produktinformation -Verkaufsrang: #387790 in BcherMarke: Ab - Die Andere BibliothekVerffentlicht am: 2010-11-23Abmessungen: 8.54 x 1.50b x 5.28l, Einband: Gebundene Ausgabe408 Seiten | File size: 45.Mb

Von Karl W Weeber : Rom sei Dank!: Warum wir alle Caesars Erben sind before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Rom sei Dank!: Warum wir alle Caesars Erben sind:

Kundenrezensionen
Hilfreichste Kundenrezensionen
17 von 17 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Ave Caesar, die Nachgeborenen gren dich!
Von FloeteleiAve Caesar, die Nachgeborenen gren Dich! "Rom sei Dank" heit das Buch von Karl-Wilhelm Weeber, das in der Anderen Bibliothek des Eichborn-Verlags erschienen ist, vielleicht wirklich die schnste Buchreihe der Welt.Das Imperium (Romanum) schltgt nicht zurck, aber es wirkt fort bis auf den heutigen Tag in ganz Europa und darber hinaus. So verdanken auch wir Germanen den Rmern viel mehr als Strae, Mrtel und Wein. Abgesehen von diesen praktischen Dingen, hat die lateinische Sprache selbst in der unseren ihre Spuren hinterlassen, gehen doch nicht nur eben zitierte Wrter auf sie zurck. Aber auch die rmische Rechtsauffassung und Philosophie prgen unsere Gedankenwelt bis heute, wenn auch Letztere "nur" auf den wohl geformten Schultern der griechischen stand. Doch dass sich diese in ganz Europa verbreitete, ist den Rmern geschuldet. Allerdings: dass und wie das geschah, ist eben auch die Crux, die viele mit den Rmern haben. Sie brachten den so genannten Barbaren die Segnungen der Mittelmeer-Hochkulturen eben nicht gerade als friedliche Missionare sondern als Eroberer bei.Trotz des euphorischen Titels, der anderes vermuten liee, frnt Weeber nicht nur purer Lobhudelei, sondern beschreibt auch die Schattenseiten der Weltmacht. Da mag der Laie vielleicht spontan an die Christenverfolgungen denken. Aber so komisch das klingen mag: Im Grunde waren die Rmer recht tolerant und sogar interessiert, wenn es um andere Religionen ging - solange sie nicht, wie die Christen mit ihrem Ausschließlichkeitsanspruch, mit der rmischen Staatsideologie kollidierten.Die Lektre macht jedoch auch deutlich, warum Rom letztlich unterging, nicht so sehr wegen der viel beschriebenen und karikierten Dekadenz, sondern weil man auf Dauer andere Vlker nicht unterdrcken kann, egal, wie gro die Segnungen der beherrschenden Kultur fr die unterworfenen auch sein mgen. Diese Lektion haben leider auch viele Mchtegernimperatoren, die nach den Rmern kamen, nicht gelernt: Fremdherrschaften sind letztlich zum Scheitern verurteilt, auch wenn das, was danach kommt, nicht immer besser ist, nur weil die neue Macht die eigene Sprache spricht.Apropos Sprache: Das Studium des angeblich toten Lateins, das jedoch bis in die Neuzeit das war, was Englisch heute ist, wirkt sich bei seinen begabteren Adepten immer auch positiv auf die Beherrschung der Muttersprache aus. Bestes Beispiel ist Weeber selbst, der mit einem ebenso przisen wie geschliffenen Stil brilliert. Cicero sei Dank!Fazit: Ein Buch nicht nur fr Lateiner, sondern auch fr jene, die leider nie die Gelegenheit hatten, diese Sprache zu lernen, die fast zwei Jahrtausende lang "lingua franca" war. Nach der Lektre von "Rom sei Dank" werden sie dieses Versumnis allerdings um so mehr bedauern.10 von 11 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Absolut empfehlenswertVon GospelsingerRom hat die Welt geprgt und prgt uns bis heute. Wie sehr, machen wir uns allerdings nur selten bewusst. Diese Lcke schliet Karl-Wilhelm Weeber auf erstklassige Weise.Groe Teile unserer Sprache und unseres Denkens verdanken wir den Rmern, und auch unsere Architektur, unser Straenbau, unser Rechtsempfinden, unsere Hygienevorstellungen haben ihre Wurzeln im alten Rom.Besonders deutlich wird das im Kapitel 'panem et circenses'. Die damaligen Gladiatorenkmpfe riefen beim Publikum hnliche Reaktionen hervor wie heute die Fussballspiele, genau wie damals bei den Wagenrennen wartet auch das heutige Formel 1-Publikum auf spektakulre Unflle; die menschliche Schaulust ist die gleiche geblieben.Auch unser Kalender ist von den Rmern eingefhrt worden, wie auch die Fubodenheizungen und das Fensterglas.Ebenso sind die in Bellum Gallicum beschriebenen Eigenschaften wie Effizienz, Schnelligkeit und Rationalitt nach wie vor erwnscht, wenn auch nicht mehr in erster Linie bei Kriegsherren, dann doch bei Managern.Karl-Wilhelm Weeber schreibt schwungvoll und lehrreich, unterhaltsam und kompetent, bringt einen zum Staunen und macht damit dieses Buch zu einem reinen Lesevergnen.Dazu trgt auch die uerst edle und geschmackvolle Ausstattung dieser Ausgabe bei.9 von 13 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Warum wir alle Caesars Erben sindVon Thorsten WiedauDas vorliegende Buch behandelt ein Thema das an und fr sich jeden Geschichtsinteressierten bekannt sein drfte und falls nicht, dann sollte es interessieren. Das Rmische Reich hat in Deutschland und Europa bis heute Spuren hinterlassen, die Sprachen geprgt, das menschliche Verhalten und die Wissenschaften beeinflusst. Was wre ohne Rom gewesen? Doch mssen wir Rom dankbar sein? Das Buch ROM SEI DANK! von Karl - Wilhelm Weeber gibt darauf interessante und beachtenswerte Antworten.Die Bespaung der Massen, das Rechtsverstndnis und die Rhetorik wie auch der Protest sind allesamt in Rom geprgt und das erste Mal angewandt worden. Rom ist prsenter als man es sich heute zu denken vermag und Rom hat immer noch Einfluss auf unser Leben, Erleben und unsere Gesellschaft an sich.Das Buch ROM SEI DANK von Karl - Wilhelm Weeber hat zwar einen provokanten Titel aber es hat recht, so ganz ohne Rom wre vieles anders gekommen und wohl auch nicht immer zum besseren.Fensterglas und Fubodenheizungen, das rmische Bad und die rmische Liebe zu gutem Essen, der Weinanbau und die rmische Rhetorik, erste Schritte in der Hygiene und letztendlich das nicht totzukriegende Latein in Schulen und der Wissenschaften.Rom ist prgend, immer noch und das gar nicht so zum Schlechten, doch einige Einflsse Roms drften als nicht ganz so gelungen bezeichnet werden, nicht zuletzt die Inszenierung der Macht, die Manipulation der Massen und deren Bespaung die wir heute wieder als Dauerfeuer erleben mssen, sind solche Problemzonen.ROM SEI DANK! von Karl - Wilhelm Weeber zeichnet ein interessantes Portrait der Rmischen Macht auf uns auf. Es zeigt uns wie sehr uns Rom beeinflusst hat, noch immer beeinflusst und bis heute damit nachwirkt. Dabei bleibt das Buch kritisch und offen und zeigt die Fakten in einer Weise die einem das Buch zu gutem Lesestoff macht. Man blttert gerne darin, liest sich durch die Kapitel und schmunzelt an mehreren Ecken wenn es darum geht aufzuzeigen wo wir wieder einmal Rom dahinter vermuten drfen.Mein Favorit unter den rmischen Diktatoren ist immer noch Sulla, der die Macht eines Diktators in

sich vereinte und nachdem diese Macht nicht mehr notwendig war, seine diktatorischen Befugnisse wieder abgab, freiwillig, zum Wohle der Bürger. Da wir nach Erkenntnis des Autors alle Caesars Erben sind, dürfen wir uns letztendlich beglückwünschen mit dem Siegerkranz aus Lorbeeren ausgestattet zu sein - hoffentlich wenden wir ihn zum Wohle der Bürger an. Empfehlenswert!

Produktbeschreibung Warum wir alle Caesars Erben sind Gebundenes Buch Rom ist nicht Geschichte, sondern Gegenwart Karl-Wilhelm Weeber zeigt in seinem neuen Buch, dass römisches Denken und Handeln nicht nur unser Rechtsverständnis oder ästhetische Ideale in Kunst und Architektur geprägt haben, sondern noch heute unsere Mentalität im Alltag bestimmen - auch wenn wir nichts davon wissen. Julius Caesar ist, zumindest für viele der Isteren unter uns, ein Alptraum aus Gymnasialjahren. Karl-Wilhelm Weeber erzählt - in einer vitalen und niemals prätentösen Sprache -, was uns verschwiegen wurde, vermutlich weil unsere Lateinlehrer selbst nicht die leiseste Ahnung von den persönlichen, den politischen, den militärischen, den kulturellen Erfahrungen hatten, die der Eroberung des Landes der schwierigen Gallier vorausgingen - der wichtigsten Expansion des Römischen Reiches, dessen Erben wir alle sind. Karl-Wilhelm Weeber, Freunden der Anderen Bibliothek schon durch seinen populären Sprach-Essay Romdeutsch in schöner Erinnerung, zeigt in seinem neuen Buch, wie sehr römisches Denken und Handeln auch heute noch unseren Alltag bestimmen - auch wenn wir nichts davon wissen. In seiner unterhaltsam-belehrenden Prosa führt er uns in die antike Welt, etwa eines Caesar oder Augustus, Agrippa oder Vespasian, Cicero oder Catull, um anhand von "Herrschaftstechniken" oder "Inszenierungen der Macht", "Monumentalisierung der Hygiene" oder "Shows als Unterhaltung", "Rhetorik" oder "Protestdichtung" zu veranschaulichen, wie unsere heutigen Mentalitäten römisch durchdrungen sind. Der Geschichten- und Geschichtserzähler Weeber ist in Wahrheit ein so bedeutender Pädagoge, weil er ein so talentierter Schriftsteller ist.

Kurzbeschreibung Rom ist nicht Geschichte, sondern Gegenwart Karl-Wilhelm Weeber zeigt in seinem neuen Buch, dass römisches Denken und Handeln nicht nur unser Rechtsverständnis oder ästhetische Ideale in Kunst und Architektur geprägt haben, sondern noch heute unsere Mentalität im Alltag bestimmen - auch wenn wir nichts davon wissen. Julius Caesar ist, zumindest für viele der Isteren unter uns, ein Alptraum aus Gymnasialjahren. Karl-Wilhelm Weeber erzählt - in einer vitalen und niemals prätentösen Sprache -, was uns verschwiegen wurde, vermutlich weil unsere Lateinlehrer selbst nicht die leiseste Ahnung von den persönlichen, den politischen, den militärischen, den kulturellen Erfahrungen hatten, die der Eroberung des Landes der schwierigen Gallier vorausgingen - der wichtigsten Expansion des Römischen Reiches, dessen Erben wir alle sind. Karl-Wilhelm Weeber, Freunden der Anderen Bibliothek schon durch seinen Prolog. Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Rechteinhaber. Alle Rechte vorbehalten. Rom sei Dank - der Titel ist nicht ohne Provokationspotential, verbinden sich doch mit dem antiken Rom so wenig einladende Begriffe wie Sklaverei und Gladiatorenkämpfe, "Kriegsmaschine" und Caesarenwahnsinn ... Latein nicht zu vergessen! Für manch einen die Rache der alten Römer an unschuldigen Gymnasiasten für die bittere Niederlage des Varus im "Teutoburger Wald". Man könnte weitere Klischees und Vorurteile aufzählen, die nicht gerade romfreundlich sind. Und müsste am Ende sogar ein wenig kleinlaut einräumen, dass es immer auch Gründe für solche Pauschalierungen gibt, dass da doch immer irgendetwas daran ist. Ausgenommen Latein. Auf Latein lassen wir nichts kommen. Die ganze Negativpresse zu Latein - das ist doch die reinste Gerchtekche, in der nur Leute am Werke sind, die nie selbst Latein gelernt haben. Deren Zahl geht freilich rapide zurück; noch nie haben in Deutschland so viele Schler Latein gelernt haben wie zurzeit: Rund 800 000! Aber keine Sorge, dies ist kein Jubel-Buch über das alte Rom, keine schwärmerisch-pathetische PR-Darstellung Pro-Roma, die lediglich wegen der vermeintlichen Rom-Ferne unserer Gesellschaft auf jeder zweiten Seite den Untergang des Abendlandes um die Ecke biegen sieht. Mit dem Abendland haben wir es freilich schon zu tun. Genauer gesagt: Mit jenem Erbe, das Rom dem Abendland als seinem fortwirkenden Kulturkreis in mancherlei Hinsicht mit auf den Weg gegeben hat. Abendland, obwohl ein ebenso plastischer wie historisch zutreffender Begriff, hrt sich allerdings ein bisschen antiquiert an. Sagen wir also: Europa. Rom hat entscheidende Fundamente für Europa gelegt. Da sind zum einen großartige zivilisatorische Standards, die in Gestalt imponierender Bauten noch heute auf breites touristisches Interesse stoßen: Theater und Tempel, Wasserleitungen und Römerstraßen, auf deren Trassen wir noch heute in ganz Europa Auto fahren. Rom - das war, die hoch aufragenden Ruinen der Aquedukte vermitteln eine anschauliche Vorstellung davon, High-Tech, und das hat entsprechende Spuren in unserer Sprache hinterlassen. "Fenster" und "Kalk", "Mauer" und "Ziegel" - alles Lehnwörter aus dem Lateinischen. Ebenso wie "Strae" (via strata) - die Germanen wussten, was sie ihren zivilisatorischen Lehrmeistern schuldig waren. Und sie haben sich bei sprachlichen Bernahmen auch nicht beirren lassen, wenn manches mit der normalen Logik nicht im Einklang stand. Die ganze Welt hat es ihnen schließlich nachgemacht. Alle sprechen vom "Dezember". Darin steckt decem, "zehn", wie eigentlich jeder vom Dezimalsystem her weiß. Aber wieso ist der 10. Monat des Jahres, Rom sei Dank, der 12? Nheres im Buch. Rom - das war Recht. Ein Rechtssystem, das sich erstmals in der Geschichte von höheren Mächten und den Priestern als deren irdischen Stellvertretern losgesagt und damit entideologisiert hat. Und mit großer Sachlichkeit und Fachkunde so systematisch ausgebaut worden ist, dass es zum Vorbild und zur Grundlage moderner Rechtssysteme wurde. Rom - das ist bis heute der Mythos der Ewigen Stadt. Von Augustus, dem Begründer des Kaisertums, kann man

lernen, wie man mit konsequenter PR-Arbeit eine Weltmacht in Bild und Wort in Szene setzt - eine imperiale Tradition, die von den Ppsten unter anderen Vorzeichen weitergefñrt wurde und die bis auf den heutigen Tag Roms Ruhm als lebende Legende begrndet und verknndet. Man sieht: Es gibt schon gute Grnde dafr, den Rmern dankbar zu sein, weil sie gute, stabile Traditionen angelegt und Europa den Weg gewiesen oder, salopp formuliert, aufs Gleis gesetzt haben. Daneben hlt Rom historische Modelle bereit, die als solche vielleicht nicht unbedingt zur Kontinuittspflege oder Nachahmung einladen. Wohl aber zur Reflexion und zum Vergleich. "Brot und Spiele" - diese Formulierung des Satirikers Juvenal ist zur Chiffre fr eine Strategie geworden, mit der die Regierenden die Regierten durch mglichst ppige Freizeitangebote von politischer Teilhabe ablenken und geistig betuben wollen. Das Beispiel Rom bietet einen hervorragenden Anschauungsunterricht - nicht, weil die Rechnung der Mchtigen stets aufgegangen wre, sondern weil man das brisante Verfrhungspotential studieren kann, das von der Kombination Bilder und action ausgeht. Fr eine moderne Zivilisation von Augenmenschen mglicherweise ein aufschlussreicher historischer Spiegel. Stichwort Caesars Bellum Gallicum - was an diesem Tagebuch des Imperialismus ist vorbildhaft oder nachahmenswert? Aus heutiger Perspektive wenig bis nichts. Aber die europischen Eliten sind seit 150 Jahren an Caesar geschult worden und haben dort gelernt, was Effizienz, Schnelligkeit und Rationalitt bewirken - Einstellungen und "Tugenden", die auch die moderne Welt einfordert und belohnt. Sind das wirklich immer nur "Tugenden"? Durch die Beschftigung mit Caesars "Gallischem Krieg" kann man in historischer Verfremdung auch einiges ber sich selbst erfahren - mglicherweise einschlielich mancher Dispositionen, ber die man schon mal ins Grbeln kommen kann. Einige Kapitel des Buches halten mithin "rmische" Angebote zum Nachdenken, zur Selbstvergewisserung, vielleicht sogar zur Selbstkritik bereit. Auch ein Anlass, um Rom Dank zu sagen. Das Buch hat nicht den Anspruch, ein erschpfendes Kompendium zu unserem rmischen Erbe zu sein, eher eine Zusammenstellung von Anregungen im Bereich von Geschichte, Kulturgeschichte und Literatur, die sich durch Auswahl, Gewichtung und Beurteilung zu einem Ensemble verbinden, bei dem man, handelte es sich um ein englisches Werk, auf den Untertitel "A personal view" stoen knnte. Die Beschrnkung auf das pagane ("heidnische") Rom ist Teil dieses subjektiven "Konzepts". Dem rmischchristlichen Vermchnis des antiken Rom nachzugehen htte den vorgegebenen Rahmen gesprengt. Um den Sachbuchcharakter etwas aufzulockern, fhren krzere fiktionale Passagen in die jeweilige Thematik ein. Sie sind allerdings in der Regel nicht vllig frei erfunden, sondern basieren auf antiken Quellentexten. Wer sie als narrative "Appetizer" versteht, die Authentizitt und Lebendigkeit in die Darstellung bringen sollen, liegt nicht ganz falsch. Das antike Rom ist nicht nur Vergangenheit. Es hat auch unsere Gegenwart geprgt, es prgt auch uns, ohne dass wir davon wissen. Dieses Buch versteht sich als Einladung in eine spannende Vergangenheit, die nicht vergangen ist. Wenn jemand es darber hinaus als Werbung auch fr ein spannendes Schulfach namens Latein auffassen sollte - der Autor htte nichts dagegen.